

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die 77 mm breite Zeile 30 Pfg.
Kleinanzeige 50 Pfg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2100 — besten Erfolg.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Fernsprecher Nr. 11.

Bezugspreis

monatlich 70 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

vierteljährlich 2 Mark 10 Pfg.

— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 108.

Dienstag, den 16. September

1919.

Politisches.

Die Umbildung Preußens.

Berlin, 13. Sept. Einem Mitarbeiter des „Berliner Lokalanzeigers“ gegenüber erklärte der preußische Ministerpräsident Hirsch u. a. Die provisorische Regierung hält den Bestrebungen zur Bildung selbständiger Freistaaten im Osten und Westen Preußens gegenüber ihren ablehnenden Standpunkt aufrecht. Sie ist jedoch bereit, den Provinzen des preußischen Staates weitgehende Autonomie zu gewähren. Der Breslauer Blättermeldung, daß die Regierung der Bildung eines Freistaates Oberschlesien zugestimmt hätte, tritt diese mit allem Nachdruck entgegen. Ebenso wird Preußen die Bildung einer Nordwestdeutschen Republik nicht zulassen. Ueber die Bildung eines aus den thüringischen Staaten und preußischen Landesteilen bestehenden Groß-Thüringens sind bisher noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Es ist zu erwarten, daß die thüringischen Staaten in Kürze in eine Verwaltungsgemeinschaft zu Preußen treten werden. Dem Wunsche Birkenfelds, in den preußischen Staat aufgenommen zu werden, steht die Regierung abwartend neutral gegenüber. Sie wird aber den ersten Neußerungen der Birkenfelder ihre Zustimmung nicht versagen. Der Rest der Provinzen Westpreußen und Posen soll zu einer gemeinsamen Grenzmark zusammengefaßt werden. Der Ministerpräsident schloß mit der Erklärung, daß Preußen der Frage des Aufgehens aller Gliedstaaten im Reich bevorzuziehend gegenübersteht, aber nur, wenn alle Gliedstaaten sich widerspruchsfrei diesem Zukunftsstaat anschließen.

Wiedereinführung der Akkordarbeit.

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Berl. Lokalanzeigers“ erklärte der preußische Ministerpräsident Hirsch, die Regierung will versuchen, durch Wiedereinführung der Akkordarbeit in den Eisenbahnwerkstätten die Leistungen nach Möglichkeit zu heben. Ob die Wiedereinführung der Akkordarbeit zweckmäßig ist und allgemein durchgeführt werden könne, müsse erst die Zukunft lehren.

Die Kohlennot.

Essen, 12. Sept. Einem Beschluß der süd-deutschen Städtevereinigung folgend, begaben sich

Vertreter der badischen, bayrischen, bessischen und württembergischen Städte zusammen mit Arbeiter-Vertreter der verschiedenen Richtungen nach dem Ruhrgebiet, um in Verhandlungen mit den Bergarbeiterverbänden die außerordentliche Notlage Deutschlands in der Kohlenversorgung darzulegen und die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Bergbau kennen zu lernen.

Aus Köln wird berichtet: Von zuständiger Stelle verlautet, es werde wegen des Kohlenmangels nicht möglich sein, den Zuderraffinerien Kohlen in genügender Menge zur Verfügung zu stellen, um den Betrieb aufrecht zu erhalten.

Deutschland und Frankreich.

mz. Bern, 12. Sept. Der Pariser Korrespondent des „Berner Bund“ unterstreicht eine Aeußerung Loucheurs, die auf allen Bänken, und auch bei Clemenceau, Beifall fand, als er erklärte, Frankreich wolle die Kriegsleime ersticken, Frankreich wolle mit Deutschland in weitherzigem Sinne arbeiten. Alle müssen arbeiten, Franzosen wie Deutsche, und wenn sich die ganze Welt tapfer ans Werk mache, werde man überall das Wohlergehen wiederfinden können. Diese optimistischen Worte eines Mannes, der als erfahrener Kenner der Wirtschaftsverhältnisse gilt, fanden großen Beifall in der Kammer.

mz. Bern, 12. Sept. Wie das montenegrinische Konsulat in Bern bekannt gibt, sind zwischen den serbischen Okkupationstruppen und den Montenegrinern blutige Kämpfe ausgebrochen, in denen die Serben 186 Tote und 200 Verwundete hatten. Der serbische Oberkommandant läßt schleunigst zwei Divisionen Verstärkungen von Cattaro heranschießen.

Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete.

Zürich, 12. Sept. Nach Pariser Meldungen wird dorthin aus Berlin dem Büro Europa-Press telegraphiert, daß die Besprechungen, die in Versailles zwischen Silberstein und Loucheur für Frankreich über den Wiederaufbau der verwüsteten Gegenden stattfanden, zu einem Uebereinkommen über zwei wichtige Punkte geführt hätten. Die deutschen Arbeiter kommen nicht als Arbeiterbataillone nach Frankreich, sondern als freie Arbeiter mit einem Vertrag und nach deutschen Sitten. Ferner werden die Wiederaufbauarbeiten der deutschen Regierung anvertraut, und diese darf, wenn sie es für gut befindet, mit Unter-

nehmern verhandeln. Loucheur hat dabei bemerkt, daß das französische Recht berücksichtigt werden müsse. Der Wiederaufbau der Bergwerke soll einer Kommission übertragen werden, die in Versailles die Mittel zur Beschleunigung des Beginns der Arbeiten prüfen wird.

Die französische Kammerversammlung.

mz. Paris, 12. Sept. Die Kammer fährt in der Debatte des Friedensvertrages fort. Minister Loucheur sagte, wenn es sich um vortriegerische Milliarden handele, so könne Deutschland nicht bezahlen. Aber seither ist der Wert einer Milliarde auf ein Drittel gesunken. Der Minister ist der Ansicht, daß die Tätigkeit der Deutschen, wie sie vor dem Kriege bestand, wieder aufleben werde. Die deutsche Regierung befürchte unter Androhung einer hohen Buße die allgemeine Abgabe des gestohlenen Materials und des Viehes. Alle Hilfsquellen, über die Deutschland verfüge, müßten in den Dienst der befreiten Gebiete gestellt werden. Hinsichtlich der Flotte erklärte der Minister, daß er überzeugt sei, daß Frankreich an den Gerechtigkeitsinn der Alliierten appellieren könne und daß danach keine Verteilung stattfinden würde, bevor die französischen Verluste ausgeglichen seien. 3,8 Millionen Tonnen sind auf Ende 1920 bestellt, man müsse aber auf 5 Millionen Tonnen kommen, um die Unabhängigkeit Frankreichs im Handel erhalten zu können. Der Minister spricht die beste Hoffnung aus, daß die Bevölkerung des Saargebiets sich nach 15 Jahren für Frankreich aussprechen werde. Deutschland werde durchschnittlich jeden Monat 2½ Millionen Tonnen Kohlen liefern müssen einschl. derjenigen des Saargebiets. Er schätzte den Wert der aus Deutschland hinausgeführten Kohlen vor dem Kriege auf 2,5 Milliarden und erklärte, daß diese Ziffer verdoppelt worden sei. Deutschland habe so die Möglichkeit, jährlich 5 Milliarden abzugeben. Der deutsche Steuerzahler werde 1½ mal stärker belastet sein als der franz. Steuerzahler, wenn man die Mark zu 85 Centimes rechne. Die wirtschaftlichen Beziehungen sind notwendig.

Wilsons Agitationsreise.

mz. Amsterdam, 12. Sept. Die „New York Times“ meldet, die Rundreise Wilsons sei nicht in jeder Hinsicht erfolgreich. Wilson entlockte zwar dem Publikum auf Kosten seiner Gegner Beifall; es seien aber nur wenig Anzeichen dafür vor-

seine Kleider waren ganz mit Staub und Spinnweben bedeckt.

„So sprich doch!“ rief meine Mutter wieder. „Am Gotteswillen, Josias, was ist geschehen? Wo bist du gewesen?“

„Da riß mein Vater uns mit beiden Armen an sich und drückte uns heftig gegen seine Brust. Mutter — Nane!“ — er sprach leise aber hastig, als ob er es von sich stoßen müsse — „ich hatte mich verstedt! — Es war das erstemal, daß ich nicht bezahlen konnte!“ — Er wollte weiter sprechen; aber der starke Mann brach in lautes Schluchzen aus.

Meine Mutter hatte ihre Arme sanft um seinen Hals gelegt; mein junger Kopf aber war vor Schreden über das Gehörte ganz von Sinnen; ich klammerte mich mit beiden Händen an meines Vaters Arm, denn mir war es, als müßten wir jetzt alle fort ins Elend wandern. Da hörte ich seine Stimme und fühlte seine Hand auf meinem Kopfe: „Lach, Nane!“ sagte er ruhig; „hole mir den andern Rock, mein Kind! Herr Abel wird noch in der Stadt sein, ich will jetzt zu ihm gehen.“

Wie betäubt tat ich, was er mir befohlen hatte; dann lief ich in die Küche und setzte mich in einen dunkeln Winkel. Erst als ich meines Vaters Schritte über den Hausflur und dann gleich danach die Türschelle läuten hörte, überfiel mich das Leid um ihn, und ich weinte mich von Herzen satt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Ch. Storms Novellenschatz.

Ausgewählt und eingeleitet von M. Kirmse.
(Fortsetzung.) 6.

Im Brauerhause.

Endlich schlug es wieder einmal elf auf unserer Dielenuhr, und ich ging in die Stube und setzte mich an meine Näharbeit. Eben, als meine Mutter aus der Küche hereintrat, lautete es von der Haustür, und als ich durchs Guckfenster auf den Flur hinausah, da war es der Fremde von vorhin. Ich erkannte ihn jetzt wohl; es war ein Hopfenhändler aus Franken, der um diese Zeit zu kommen pflegte, um neue Bestellungen entgegenzunehmen und sein Geld für die alte Ware einzulassieren; er hatte vor zwei Jahren sogar einen Abend bei uns zugebracht. „Geh,“ sagte meine Mutter, „hole deinen Vater, und sag' ihm, daß Herr Abel da sei.“

Die alte Dame machte eine Pause. „Ich glaube,“ sagte sie dann, „dem Angebot meines seligen Vaters nicht zu nahezutreten, wenn ich auch dies wenige noch erzähle; denn wo wäre der Mensch, der der Not des Lebens in jedem Augenblicke standgehalten hätte!“

Herr Abel hatte sich gesetzt; ich ging ins Brauhaus, weil ich dachte, daß mein Vater dort beschäftigt sei; aber er war nicht dort. Auf dem Rückwege begegnete mir der neue Knecht; auch er wußte nichts; er war im Keller bei der Gerste gewesen; vielleicht, meinte er, sei der Herr hinten auf den Weg hinausgetreten. Ich lehrte noch

einmal wieder um; aber da ich auch dort ihn nicht gewahren konnte, lief ich ins Haus zurück. Ich suchte im Pefel und in allen Stuben, stieg halb die Bodentreppe hinauf und rief so laut ich konnte: „Vater! Vater!“ Aber es war alles umsonst.

„Vater muß ausgegangen sein,“ sagte ich, als ich wieder in die Stube trat.

„Ei was!“ rief die Mutter. „Dort hängt ja sein Hut am Türhaken; ihr Kinder versteht nur nicht zu suchen!“

„Damit ging sie zur Tür hinaus; und ich hörte sie im Hause und vom Hof her rufen. Aber auch sie kam kopfschüttelnd zurück. „Ich kann das nicht begreifen,“ sagte sie.

„Herr Abel stand auf. Es habe keine Eile, er solle jetzt noch weiter nach Norden; aber um drei Wochen werde er auf hier zurückkommen; er könne ja auch dann seine Geschäfte mit Herrn Ohrtmann regulieren.“

„Ich weiß nicht weshalb, aber als der Mann das sagte, war mir, als wisse ich jetzt alles, was noch kommen müsse.“

— „Ein paar Minuten, nachdem er fortgegangen war, trat mein Vater in das Zimmer. „Wo bleibst du denn, Josias?“ rief meine Mutter. Herr Abel ist eben da gewesen; wir haben dich durchs ganze Haus gerufen!“

„Ich weiß das,“ erwiderte er — und es war gar nicht, als ob das seine Stimme wäre — „ich habe es gehört; ich hatte den Mann auch kommen sehen.“

Meine Mutter starrte ihn an. „Was sagst du, Josias? — Mein Gott, wie du aussiehst!“

„Ich bemerkte das nun auch; sein Haar umd

handen, daß er sich auch dessen Unterstützung erwerbe. Der Empfang, der Wilson bereitet werde, gelte mehr dem Präsidenten Amerikas und dem unterhaltenden Redner, als dem Evangelisten einer neuen Weltordnung. Die meisten Berichterstatter, die Wilson begleiteten, seien darüber einig, daß die Bevölkerung im Westen des Gezierts über den Völkerverbund müde sei. Man wünsche, daß der Präsident und der Senat damit aufhörten und daß man so rasch wie möglich mit dem Vertrag vorwärts komme. Die Westamerikaner wollten lieber ihre eigenen Angelegenheiten behandeln, als Balkanprobleme lösen oder Armenien retten.

Einfuhrverbot der „Frankfurter Zeitung“ und des „Mittagsblattes“.

Mz. Mainz, 13. Sept. Herr Herr General Kapelle, Kommandant der Heeresgruppe, erließ folgende Bekanntmachung an die Herren Generale der 8. und 10. Armee: Wegen Artikel, die in der „Frankfurter Zeitung“ und im „Mittagsblatt“ erschienen sind, welche die Würdigkeit unserer Befehlstruppen verletzten, hat der kommandierende General der Heeresgruppe befohlen, daß die Einfuhr dieser Zeitungen in der französischen Zone vom 12. bis 30. September einschließlich verboten ist. Jede Nummer, die durch Schmuggel erscheinen sollte, wird beschlagnahmt. Die kommandierenden Generale sind gebeten, folgende Verfügung bekannt zu geben: 1. Den deutschen Behörden und denjenigen Personen, die zur Beförderung beauftragt sind (Eisenbahnen und Post) und deren Verantwortung können im Falle einer Nichtbefolgung zur Rechenschaft gezogen werden, 2. durch die Presse an die Bevölkerung, in welcher besonders die Maßnahmen erwähnt werden, die getroffen werden gegen die Verkaufsstellen und Lesehallen im Falle einer Nichtbefolgung dieser Befehle.

Ausstellung „Hof und Garten“ in Frankfurt a. M. (13.—21. September 1919.)

Unendlich heimelig klingen uns die beiden Worte. Hörst du sie mitten im Lärm der großen Stadt — versinkt dir für einen Augenblick wenigstens, was um dich ist und du siehst — einen Augenblick! — sauber bepflanzte Beete, Bäume im Schmutz reifer Früchte... Hof und Garten in der großen Stadt: das bedeutet Problem. Im Krieg, als uns die Kanäle für den Zufluß von Nahrungsmitteln aus dem Ausland mit mehr oder weniger Erfolg verstopft waren, fand dieses Problem gelegentlich gewaltsame aber höchst unrationelle Lösungen. Die Ziege in der Badewanne, das Kaninchen in der engen Kiste, die Tomate im Eumantelkasten vor dem Fenster, der mit Gemüse angebaute schattige Vorgarten, sind recht problematische Notbehelfe der Kleinwirtschaft in der großen Stadt. Es kommt bei diesen Formen der Kleintierzucht und des Kleingartenbaues nicht viel heraus. Sie waren zu entschuldigen, wie während des Krieges alles zu entschuldigen war. Für die Zeit des neuen Friedens gilt es der Kleinwirtschaft Möglichkeiten zu schaffen, sich zu betätigen, daß etwas dabei herauspringt, aber auch berechtigten ästhetischen Forderungen Genüge geschieht. Könnten wir unsere großen Städte auflösen, ihre Steinmassen mit Gärten durchsetzen, so wäre es leicht, Kleingärtner und Kleintierzüchter in ihrer Beschäftigung zu fördern. So aber, wie unsere Städte beschaffen sind, heißt es Kompromisse. Das Kompromiß heißt Kleingärtnerische Dauereinlage. Mitten im neuen Stadtviertel anstelle eines Schmutzplatzes mit Rasen und Weibern ein Kleingartenbaublock! Bitte, nicht die Nase rümpfen! Das kann sehr schön und gut aussehen: Die Frankfurter werden in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen. Die Ausstellung „Hof und Garten“ auf dem Festhallengelände dient in erster Linie dem Gedanken, das Verständnis für die Kleinwirtschaft in der Großstadt zu wecken und dort, wo es vorhanden, zu vertiefen. Das ist nichts Sensationelles, was da draußen im Westen der Stadt entstanden ist — es geht um Kleines und doch um ganz Großes. Handelt es sich bei der Arbeit mit Spaten und Rechen doch um eine Quelle der Gesundheit von Seele und Körper. Beschaulichkeit, Ruhe, Ausgleich, fließen aus dem Schaffen auf Beeten und Rabatten. Und: Anhänglichkeit an den heimatischen Boden. Gerade sie müssen wir alle besitzen. Mehr denn je. Darum geht es bei der Ausstellung für Kleinwirtschaft um Großes.

Nah und fern.

Idstein, den 15. September 1919.

Der Verein ehemaliger Baugewerkschüler, welcher Geselligkeit pflegt und zur Empfehlung unserer Schule beiträgt, will nach fünfjähriger Ruhe wieder in Tätigkeit treten. Es fehlen hierzu die meisten Adressen seiner in ganz Deutschland zerstreuten Mitglieder. Die geehrten Leser des Blattes werden freundlichst gebeten, die ihnen bekannten heutigen Adressen von ehemaligen Schülern im Laufe dieser Woche der Redaktion, Herrn Ernst Junior, Himmelsgasse, oder

dem Vorsitzenden, Herrn Th. Link, mitteilen zu wollen.

Die Kinovorstellungen, die allsonntäglich in der Halle der Turngesellschaft stattfinden, erfreuen sich eines guten Besuches. Die nächste Vorstellung findet erst wieder am Sonntag, den 28. Sept. statt, da die Halle am kommenden Sonntag für einen anderen Zweck belegt ist.

M. Der 40. Verbandstag des Hessen-Rassauischen Verbandes Gabelberger Stenographen findet am 27., 28. und 29. Sept. in Bad Homburg statt, verbunden mit der 100-Jahrfeier der Gabelbergerischen Stenographie. Zahlreiche wertvolle Ehrenpreise winken als Lohn den Wettstreibern für treue Arbeit, welche in den Abteilungen 80—400 Silben geleistet werden. Festplan: Samstag, den 27., 4 Uhr nachmittags Sitzung des Verbandsvorstandes und der Bezirksleiter; 6 Uhr nachm. Vertreter-Versammlung im „Schützenhof“. Sonntag, den 28., 8 Uhr morgens, Konzert der Kurlapelle. 8½ Uhr Wettstreiben, 11½ Uhr öffentliche Festversammlung im Kurhaus, 1½ Uhr Festessen im Kurhaus, 3 Uhr nachm. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Homburgs und der Saalburg, 4 Uhr Konzert im Kurgarten. 7 Uhr Verlobung der Wettstreib-Ergebnisse im Kurhaus, 8 Uhr Gartenfest mit Tanz daselbst. Montag, den 29., 11 Uhr vormittags Frühstück im „Schützenhof“, 2 Uhr mittags Ausflug auf den Herzberg, 8 Uhr abends Schlussfeier mit Tanz im „Schützenhof“. Darum frisch auf ihr Kunstgenossen und Kunstgenossinnen zum 40. Verbandstag des Hessen-Rassauischen Verbandes in Homburg.

Von der Jagd. Von der seit 1. September eröffneten Hühnerjagd ist noch wenig Gebrauch gemacht worden. Es fehlt noch vielfach an Waffen und Munition (eine Patrone kostet heute 50 bis 60 Pfg.), außerdem fehlt es an Hunden, überdies sind viele Pachtverträge in die Brüche gegangen und schließlich — die Hitze! Kein Wunder, daß heute für ein Feldhuhn im Kleinverkauf 7—8 M. geboten werden und doch kaum eins zu haben ist. (Nach einer Notiz im „Matin“ soll in Paris der Preis sogar doppelt so hoch sein.) In den Revieren sieht's mit dem Wildbestand überaus mau aus; namentlich die Hasen sind außerordentlich rar geworden und sie werden jahrelanger Schonung bedürfen, wenn ihr Bestand wieder auf die alte Höhe kommen soll.

Das Schicksal der Kapitulanten. Kapitulanten, die bis zum 31. Oktober über 12 Jahre dienen, werden nach einer Verfügung des Reichswehrministers mit diesem Tage entlassen. Vereinzelte Ausnahmen sind wegen Anwartschaft nur zulässig bei besonderen Fachunteroffiziergruppen, wie Musikmeistern, Unterzahlmeistern usw., sowie bei etatsmäßigen Kompanie-Feldwebeln usw. Die bleibenden Kapitulanten treten mit ihrer Zustimmung am 1. Oktober in ihren bisherigen Dienststellen zunächst auf den Etat der vorläufigen Reichswehr oder auf den außerordentlichen Etat für 1919. Die endgültige Entscheidung, wieviel in das Friedensheer zu übernehmen sind, trifft der Reichswehrminister. Es wird jetzt festgestellt, wieviel Kapitulanten vorhanden und wieviel für das künftige Friedensheer und für das 200 000-Mann-Heer nötig sind, das bis zum 31. März bestehen bleibt. Die Aufstellung machen besondere Kommissionen. Bei Meinungsverschiedenheiten wird abgestimmt.

Gegen die Unordnung in den Eisenbahnzügen will die Eisenbahnverwaltung endlich schärfere Maßnahmen ergreifen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine besondere Verfügung in diesem Sinne an die Eisenbahndirektionen erlassen. Die Klagen richten sich u. a. dagegen, daß die Reisenden in steigendem Maße eigenmächtig in den Abteilen für Nichtraucher rauchen. Dann wird Klage darüber geführt, daß die Reisenden in steigendem Maße eigenmächtig eine höhere Klasse benutzen. Bekanntlich darf dies nicht ohne Anweisung des Zugpersonals geschehen. Die Aufsichtsbeamten sollen deshalb mit verschärftem Nachdruck gegen diese und andere Umstände vorgehen. Die Züge sollen häufiger als bisher durch besondere Beamten nachgeprüft werden. Vor allem soll dies auch auf den größeren Bahnhofen geschehen. Die Uebelstände rühren meist von der Überfüllung der Züge her. Diesem Grundübel soll deshalb mehr als bisher vorgebeugt werden. In Betracht kommt dafür, die Bahnhofsperre und eine Einschränkung des Verkaufs von Fahrkarten, wie dies schon bisher in den einzelnen Fällen geschehen ist.

n. Oberseelbach, 16. Sept. Unser Dörfchen wird seit Jahresfrist von einem Spitzbuben in Aufregung gehalten. Während der französischen Besetzung scheint ihm der Boden doch etwas heiß geworden zu sein. Kaum aber sind die Soldaten fort, so geht er seinem unsauberen Geschäft wieder nach. Diesmal war es auf ein Schlachtschwein abgesehen. Das Tier erhielt einen Schlag mit Hammer oder Beil, tat aber dem Einbrecher nicht den Gefallen, bewußtlos zu werden, sondern entließ schreiend ins Dorf, wo es von einem Nachbar in den Schutz der Scheune gebracht wurde. Erst am nächsten Tage wurde die frevelhafte Absicht des

Spitzbuben erkannt. In der Nacht hatte man angenommen, das Tier sei dem Stalle entlaufen. Der Dieb schämt sich nicht, gerade einen Mann als Opfer seiner Schandtat auszuwählen, der bereits durch allerlei Unglücks- und Mißgeschicksfälle schwer geschädigt wurde. Gebrauchen kann der Frevler anscheinend alles. In die Hände gefallen sind ihm bisher 1 Fahrrad, Strümpfe und Wäschestücke, Enten, Eingemachtes, Wein, Eier und dergl. Bis jetzt fehlt jede Spur; doch weiß man bereits, daß es sich nur um einen im Dorf genau Bescheidwissenden handeln kann und hofft, daß der Krug auch in diesem Falle so lange zum Brunnen geht, bis er bricht.

Steinfischbach, 5. Sept. Herr Bürgermeister Schneider ist am 1. September aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Ein Menschenalter lang stand er an der Spitze des Steinfischbacher Gemeindegewesens. Treu und gewissenhaft in seinem Amte suchte er stets das Interesse der Gemeinde zu wahren und in seiner Arbeit zum Wohle des Ganzen zu wirken. Unter verhältnismäßig schwierigen Umständen hatte er vor 30 Jahren sein Amt angetreten; die Gemeinde Steinfischbach stand damals finanziell gerade nicht sehr kräftig da. Aber durch sparsame Wirtschaftsweise und eine gute Waldwirtschaft gelang es dem im arbeitsamen Alter stehenden Bürgermeister seine Gemeinde zu heben und zu kräftigen. Trotz vielfacher Verbesserungen zum Wohle der gesamten Einwohnerschaft (Schulbau, Wasserleitung, Verbesserung der Waldkulturen usw.), blieb die Gemeinde bis heute von allen Gemeindesteuern verschont, vielfach konnte sogar noch an die Bürger Gemeindegeld usw. zur Verteilung kommen. Dabei hatte der Bürgermeister praktischen Sinn für den Fortschritt und die Neuerungen der Zeiten. Die einstigen Triefschländer (seitwärts der Tenne) sind heute morgengroße Wiesen und gewinnbringendes Ackerland und auf sein Eingreifen entstanden. Die Pflege der Verbindungswege nach außen lagen ihm besonders am Herzen und so erwirkte er seiner Zeit beim Chausseebau Camberg — Tenne in seiner Eigenschaft als Mitglied des Kommunalanlagentages für die Gemeinde einen namhaften Zuschuß zu den Kosten. Seine letzte Lieblingsidee, die Einführung des elektr. Lichtes, mußte infolge der Kriegszeit zurückgestellt werden. Die Kriegsjahre mit ihren vielen Maßnahmen und Verordnungen brachten auch ihm eine schwere Arbeitsfülle und wenn infolge derselben auch manchmal er hier und da es nicht jedem recht machen konnte — wie dies auch anderwärts der Fall ist — so suchte der Bürgermeister doch stets nach bestem Können in vermittelnder Weise die unvermeidlichen Maßnahmen zu schießen. Sein oberstes Gesetz aber war und blieb für das allgemeine Wohl der Gemeinde in all seinem Tun einzutreten. Vorgeordnetes Alter und gesundheitliche Rücksichten bewogen ihn jetzt, die Amtsgeschäfte niederzulegen, obwohl dies lebhaft bedauert wird. „Ein Vertrauter — im Dienste Ergrauter“ scheidet mit ihm von der segensreichen Leitung der Gemeindegeschäfte. Möge ihm noch ein langer und froher Lebensabend im Kreise seiner Bürger beschieden sein.

Vom Feldberg, 13. Sept. Die Befehlungsbehörde hat in den letzten Tagen die Postenfeste im Taunus so weit zurückverlegt, daß der Feldberggipfel ins unbesetzte Gebiet fällt. Der Touristenverkehr ist vorerst nicht mehr behindert.

Wiesbaden, 11. Sept. Die für Ende September in Aussicht genommene Abhaltung einer Warenmesse im Paulinenschloßchen ist aufgegeben worden.

Wiesbaden, 12. Sept. In der Schwalbacher Straße fielen heute Vormittag Straßenpassanten über zwei Lastautos her, die angeblich Schieberware (Speck) geladen hatten und verfolgten sie wie besessenen. Bald fiel auch eine Kiste herunter, ein Stück wegs weiter noch eine zweite, und der Kampf um den Speck begann. Als Außenstehender, dem seine gesunden Knochen lieber waren als amerikanischer Speck, konnte man in dem Getümmel nur so viel wahrnehmen, daß manch einer der handfest war, mit einer Speckseite unter dem Arm froh bewegt von dannen ging. Der Polizei blieb nichts zu tun übrig, denn die Ordnung wurde ja durch den Vorfall keineswegs gestört.

Wiesbaden, 14. Sept. Drei Auffeher erregende Verhaftungen sind in diesen Tagen von der Kriminalpolizei vorgenommen worden. Es handelt sich dabei um die Postkassierer Heilmann und Etoy, sowie den Oberpostkassierer Nunheim vom Postpaketamt im Bahnhof, Leute, die bereits 15 bis 20 Jahre im Postdienst stehen und die von ihren Vorgesetzten zeitweilig mit ganz besonderem Vertrauen ausgezeichnet worden sind. Es wurde nunmehr von ihnen festgestellt, daß sie Jahre hindurch Postpakete, die sie zu bearbeiten hatten, haben verschwinden lassen. Sie haben die Pakete, welche Lebensmittel, Zigarren, Zigaretten, Stoffe, Wäsche, Seife usw. enthielten, in die Wohnung des einen von ihnen verbracht und den Inhalt dort geteilt. Die bei ihnen vorgenommenen Hausdurchsuchungen förderten ein ganzes Nest von Diebeswaren zu Tage.

Wiesbaden, 14. Sept. Einem hiesigen Fuhrhalter ist dieser Tage von der Straße weg ein mit

2. Pferde bespanntes Chaisen-Fuhrwerk in der Art gestohlen worden, daß ein Mann den mit dem Gefährt auf der Straße haltenden Kutscher weggeschickte und dann mit dem Wagen durchging. Die Kriminalpolizei ermittelte den Dieb in Laufenselden und stellte dem Bestohlenen sein Eigentum wieder zu.

Mombach-Mainz, 10. Sept. Die diesjährige Tomatenernte erbrachte Einnahmen, wie sie seit Jahren hier nicht erzielt wurden. Noch jetzt zeigen die Pflanzen einen äußerst reichen Behang von sehr kräftig entwickelten Früchten, die Aussicht haben, bei der prächtigen Septembervitterung reiflos zur Reife zu gelangen.

Aus dem Rheingau, 10. Sept. Die Aussichten der diesjährigen Weinernte bessern sich von Tag zu Tag. Die Trauben waren infolge der kühlen Juni- und Julivitterung lange stark in der Entwicklung zurückgeblieben; im Durchschnitt um reichlich 14 Tage. Jetzt aber schreitet unter dem Einfluß der anhaltend sonnigen Septembervitterung die Reife sehr gut voran und das anfangs befürchtete stärkere Auftreten der Traubenkrankheiten und -schädlinge ist in diesem Maße bis jetzt noch nirgends aufgetreten. Sollte die gegenwärtige warme Witterung noch längere Zeit anhalten, so ist mit gutem Grunde noch auf einen guten Herbst und auf einen Qualitätswein zu rechnen.

Frankfurt a. M., 11. Sept. Die französische Postenkette im Gebiet des Brückentopfes Mainz wurde in den letzten Tagen weiter zurückverlegt, so daß mehrere Ortschaften im Vorgelände des Taunus, ferner der Gipfel des Feldberges und eine kleine Bahnstation im Frankfurter Stadtwaldgebiet nunmehr geräumt sind.

Letzte Meldungen.

Die Woche zu 10 Tagen.

Berlin, 11. Sept. Den Nationalversammlung liegt Material vor zur Abänderung unserer Zeitrechnung. Danach soll die Woche zu 10 und der Monat gleichmäßig zu 30 Tagen gerechnet werden. Jeder 10. Tag soll ein voller, und jeder 5. Tag soll ein halber Feiertag sein mit höchstens vierstündiger Arbeitszeit. — Höher geht der Blödsinn nicht!

Verbot von Tanzlustbarkeiten.

m3. Köln, 12. Sept. Der Kölner Regierungspräsident erläßt eine Verordnung, die das Abhalten jeder öffentlichen Tanzlustbarkeit verbietet.

Ebert an die heimkehrenden Kriegsgefangenen.

m3. Berlin, 14. Sept. Reichspräsident Ebert ruft den heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen einen Willkommengruß zu, in welchem es heißt: Auf heimischem Boden heiße ich euch herzlich willkommen. Schwere Zeiten liegen hinter euch. Eure Lage und eure Empfindungen weiß ich mit dem ganzen deutschen Volke voll zu würdigen. Eure Heimkehr fällt in eine Zeit, in der unser Vaterland durch die Uebergangswehen einer neuen Zeit bis ins Innerste erschüttert ist. Kehrt heim als gute Deutsche, die an dem Wiederaufbau des neuen republikanischen Vaterlandes mit vollen Kräften mitarbeiten wollen! Denn nur Besonnenheit, Einigkeit und Arbeit können uns vor dem Zusammenbruch retten. Euren Wünschen und Sorgen wird, soweit es in der Macht der Regierung liegt, in jeder Hinsicht entgegengekommen. Möget ihr eure Angehörigen gesund wiederfinden und euch von den erduldeten Leiden bald seelisch und körperlich erholen. Dies ist mein aufrichtiger Wunsch. Ebert, Reichspräsident.

Ehrenpräsident v. Hindenburg.

m3. Berlin, 13. Sept. Generalfeldmarschall von Hindenburg nahm das ihm vom Koffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände angetragene Ehrenpräsidium an und dankte für diese Ehrung in einem Schreiben.

Pfälzer Kundgebungen.

m3. Berlin, 13. Sept. Außer den Kundgebungen der Massenversammlungen in Neustadt a. d.ardt, Frankenthal und Landau gegen die Absonderungsbestrebungen vom Reich ist noch folgende Entschliebung einer Volksversammlung in Grünstadt in der Pfalz dem Reichspräsidenten zugegangen: Die heute, Dienstag, den 9. Sept., im Luisenpark zu Grünstadt in der Pfalz versammelten mehr als tausend Männer und Frauen bekundeten einmütig, daß sie auch in der höchsten Not des Vaterlandes treu zu Bayern und Deutschland stehen, und verurteilen aufs schärfste die Treibereien der Landesverräter Haas und Genossen.

Der Aufstand in Montenegro.

m3. Versailles, 14. Sept. Das montenegrinische Ministerium des Innern teilte dem Temps mit, daß sich die Aufstandsbewegung in Montenegro täglich ausbreite. Im ganzen Lande sei es zu Kämpfen gekommen. Das serbische Oberkommando habe jetzt von Bosnien über Cattaro 15 000 Mann Verstärkungen nach Montenegro entsandt.

Italiens Stellung zum Friedensvertrag.

m3. Rotterdam, 14. Sept. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris, daß der italienische parlamentarische Ausschuß für den Friedensvertrag in Versailles aus rechtlichen Erwägungen heraus gegen ein Verfahren gegen den früheren deutschen Kaiser ist. Der Berichterstatter ist der Ansicht, daß es nur im Interesse des Völkervertrages liege, daß Deutschland ihm so bald wie möglich beitrete.

Ein Handstreich gegen Fiume.

m3. Bern, 13. Sept. In der italienischen Kammer wurde gestern nachmittag 5 Uhr bekannt, daß Gabriele d'Annunzio an der Spitze eines Freikorps in Fiume gelandet sei. Die Expedition scheint von langer Hand vorbereitet und gut finanziert zu sein. In allen größeren Städten bestehen Werbebüros, in denen sich vor allem frühere Sturmtruppen einschreiben. Die letzten italienischen Besatzungstruppen in Fiume haben sich der Expedition angeschlossen, die über Panzerautos, Maschinengewehre und Artillerie verfügt. Gleichzeitig traf der italienische Panzerkreuzer „San Marco“ in Fiume ein. Die Regierung soll von dem Unternehmen höchst überrascht sein. Nitti erklärte einem Abgeordneten, daß Italien durch das Unternehmen in die größte Verlegenheit versetzt worden sei. Auch die Presse verurteilt vorerst die Expedition. Man erwartet Volkskundgebungen, wie sie bereits in Venedig und Triest begonnen haben.

Polnische Arbeiter für Frankreich.

m3. Amsterdam, 14. Sept. Der „Times“ wird aus Warschau berichtet: Zwischen der französischen und der polnischen Regierung wurde ein Abkommen zur Entsendung von 100 000 polnischen Arbeitern nach Frankreich getroffen. Die polnische Regierung erhielt dadurch die Möglichkeit, Kredite in französischem Gelde aufzunehmen.

Einspruch gegen den Vertrag mit Bulgarien.

m3. Versailles, 14. Sept. Gegen den bulgarischen Friedensvertrag haben die rumänische und die griechische Delegation wegen verschiedener wirtschaftlicher und territorialer Klauseln Einspruch erhoben.

Eingekandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung lediglich die präsekretarische Verantwortung.

Wallbach, 6. Sept. Ein Artikel aus Wallbach in der „Volksstimme“ vom 23. August unter Nr. 112 wird wie folgt berichtet. Der Bürgermeister hat keine Zuderverteilerliste aufgestellt, nur eine Personenliste von jedem Haushalt. Ein Mitglied des Wirtschaftsausschusses nahm daraufhin die Berechnung auf den Kopf vor und übergab die Liste der Verteilungsstelle. Die Kinder-Sonderzulage für den Monat Mai mit je 750 Gramm für die 9 vorhandenen Kinder (13½ Pfd.) wurden vergessen, zur Verteilung zu bringen, also nicht 16 Pfund, wie der Einsender berichtet. Den Zuder ließ der Bürgermeister bei der Ausgabe in Abstein abholen und legte das Geld vor. Die hiesige Ausgabe stelle erstattete demselben das ausgelegte Geld zurück, allerdings ohne den Betrag für den, wie oben angegeben, nicht verteilten Zuder. Bei der Zuweisung des Zuders für die Monate Juni, Juli, August und September wurde der übrig gebliebene Zuder erwähnt. Bei Feststellung des Gewichts, das noch vorhanden war, ergaben sich 14 Pfd. Dieses Quantum nahm der Bürgermeister in seine Verwahrung, da dieser nicht in die neue Verteilung berechnet werden konnte und den Kindern ihre 1½ Pfd. noch zur Verteilung übrig blieben. Die neue Verteilung wurde von der neuen Lebensmittelkommission vorgenommen. Diese hielt die auf den Bürgermeister und seine Frau entfallenden 12 Pfd. zurück. Mithin ist er berechtigt, von den oben erwähnten 14 Pfd., die ihm zustehen, 12 Pfd. zurückzubehalten. Der Einsender würde den Bürgermeister gern um seinen Zuder und um sein Geld bringen. Aber dieser würde doch besser getan haben, wenn er den Kot vor seiner Tür weggeschauelt hätte, denn zum Kehren ist es doch zu viel. Bücher, Bürgermeister.

Universal-Leibbinden „Monopol“

nach Dr. Ostertag-Barmon.

Gesundheits-Binden für Damen

zu haben bei

Frau Lina Bender, Idstein, Bahnhofstr. 44

Ehrliches, sauberes Mädchen

bei hohem Lohn baldmöglichst gesucht. Melken erwünscht. Näh. im Berl. der Jbst. Jtg.

Mädchen

bei gutem Lohn möglichst sofort gesucht. Näh. im Berl. der Jbst. Jtg.

Kellereis

Küchenmädchen

gesucht. Lohn 70 M. Gute Kost und Wohnung. Einfache Reise wird vergütet. Hotel Reichspost, Nicolaistraße 16/18, Wiesbaden.

Nacheichen der Maße, Wagen und Gewichte.

Im Kreise Untertaunus wird die durch § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 vorgeschriebene Nacheichung aller Maß- und Wiegegeräte in diesem Jahre in nachstehender Reihenfolge durchgeführt:

Bezirk A vom 16. September bis 20. November. Michelbach, für die Ortschaften Michelbach und Daisbach;

Breithardt, Breithardt, Holzhausen, Stelkenroth;

Strinzmargaretha, Strinzmargaretha, Hambach, Hennenhal, Niederlibbach, Oberlibbach, Strinztrinitatis;

Limbach, Limbach, Ketterschwalbach, Vansdorf, Wallbach;

Wörsdorf, Wörsdorf, Allrabenstein, Walsdorf;

Idstein, Idstein, Ehrenbach, Engenhahn, Wörsroth, Kesselbach, Niederbach;

Hestrich, Hestrich, Limbach, Esch, Cröstel, Niederbach;

Niederbach, Niederbach, Königsfolen, Niederseelbach, Oberseelbach;

Bodenhausen, Bodenhausen, Bremthal, Niederbach;

Bezirk B vom 21. September bis 6. November. Schlungen, Schlungenbad, Bärstadt, Wambach;

Hausen v. d. H., Hausen v. d. H., Fischbach, Oberglabbach, Niederglabach;

Langeschwalbach, Langeschwalbach, Adolfsed, Born, Heimbach, Hettensbain, Hohenstein, Langeschwalbach, Lindschied, Ramschied, Dickschied, Geroldstein, Hilgenroth;

Kemel, Kemel, Huppert, Mappersbain, Springen, Wisper, Wägelbain, Langschied, Nauroth;

Sahn, Sahn, Bleidenstadt, Seizenbain;

Wehen, Wehen, Reubof, Orlen, Waghahn, Wingsbach.

Sämtliche Maße, Wagen und Gewichte werden neben dem Eichzeichen mit der Jahreszahl ihrer Nacheichung versehen werden. Die genauen Tage u. Stunden, in welchem die Gegenstände aus den einzelnen Gemeinden im Nacheichungslokal vorzulegen sind, setzt der Eichmeister fest und teilt sie den Bürgermeistern rechtzeitig mit. Zur Verhütung von Masseneinführungen und Störungen bei der Abfertigung sind dann die festgesetzten Einlieferungs- und Abholungszeiten unbedingt inne zu halten. Nachzügler werden nicht berücksichtigt.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Genossenschaften, Konsumvereine, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgend welche Erzeugnisse und Waren nach Maß oder Gewicht ein- oder verkaufen, oder den Umfang von Leistungen, wie z. B. den Arbeitslohn dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in den angegebenen Nacheichungslokalen zu der vom Eichmeister demnächst festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen, Beschlagnahmen erfolgen nicht. Besonders mache ich auf die Eichpflicht der Landwirte aufmerksam, die zur Vorlegung ihrer Wiegegeräte anzuhalten sind. Nach den Bestimmungen über die polizeilichen Revisionen der Meßgeräte vom 28. Dezember 1912 (Sonderbeilage Nr. 7. des Regierungsamtsblatts für 1913) unterliegen die Landwirte der regelmäßigen polizeilichen Revision, wenn ein regelmäßiger bzw. jährlich wiederkehrender Abfah der Erzeugnisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet.

Die Nacheichung nicht transportabler Meßgeräte (z. B. Viehwagen) kann auf Antrag beim Eichmeister gegen Erhebung von 2 M. Zuschlag zu den Eichgebühren am Standort erfolgen. Die Einziehung der Eichgebühren u. sonstigen Gefälle, die vor Rückgabe der Meßgeräte zu entrichten sind, erfolgt während der Abhaltung des Nacheichungstages durch die Gemeinde der Nacheichungsstelle für den gesamten Nacheichungsbezirk. Wer seine Meßgeräte an dem festgesetzten Tage nicht an der Nacheichungsstelle vorlegt, oder seine Viehwagen nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann später den umständlichen Weg zum Eichamt in Wiesbaden machen, um dort seine Meßgeräte vorzulegen, wodurch größere Kosten entstehen.

Im Anschluß an jede Nacheichung werden in denjenigen Gemeinden, die keinen oder unzureichenden Gebrauch von der Nacheichung gemacht haben, durch die Eichmeister Stichproben abgehalten, außerdem werden nach beendeter Nacheichung in jedem Ort noch polizeiliche Revisionen vorgenommen. Gewerbetreibende usw., die von der Nacheichung keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert und gegebenenfalls gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft werden. Daneben ist auf Unbrauchbarmachung, Einziehung oder Vernichtung der vorschriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises eruche ich, für die sofortige Aufstellung der Eichlisten Sorge zu tragen. Es sind nur die vorgeschriebenen Formulare zu verwenden. Sie gehen Ihnen von hier aus zu.

Die nach den bei jedem Bürgermeisteramt vorhandenen Verzeichnis der Gewerbetreibenden vollständig aufgestellten Eichlisten, in die auch sämtliche eichpflichtigen Landwirte aufzunehmen sind und nicht nur diejenigen, welche sich beim Bürgermeisteramt zur Aufnahme melden, müssen dem Bürgermeister der zugehörigen Nachreichsstelle vor Beginn der Nachreichung übersandt werden. Der Eichmeister wird den Beginn rechtzeitig anmelden. Der Bürgermeister des Nachreichungsortes hat sämtliche Eichlisten dem Eichbeamten bei seiner Ankunft im Nachreichungslokal zu übergeben oder daselbst niederzulegen. Das Verzeichnis der Gewerbetreibenden ist richtig zu stellen.

Zur Abhaltung der Eichungstage haben die Gemeinden nach § 2 des Ausführungsgesetzes zur Eichordnung vom 3. Juni 1912 geordnet. Der Aufenthalt der Beamten und der Eichmeister hat angemessen hergerichtet, verschließbar, falls nötig, geheizte, beleuchtete Räume bereit zu stellen. Die Bürgermeister der Eichungsorte haben das zur Verfügung stehende Nachreichungslokal bis zum 10. 9. dem Eichmeister in Wiesbaden mitzuteilen. Der Eichmeister haben die Eichbeamten bei der Abhaltung der Eichtage zu unterstützen, insbesondere die Erlangung geeigneter Fuhrwerke für die Verschaffung der Eichausrüstung zu angemessenen Preisen. Die Kosten für das Fuhrwerk übernimmt die Eichamtskasse.

Die Ortspolizeibehörden mache ich für eine wiederholte rechtzeitige ortsübliche Bekanntmachung verantwortlich. Sobald die Mitteilung des Eichbeamten über den Tag der Nachreichung eingegangen ist, sind die Beteiligten von den Nachreichungsterminen besonders durch Boten pp. in Kenntnis zu setzen.

Langenschwalbach, den 28. August 1919.

Der Landrat: v. Trotha.

Mittwoch, den 17. September, nachmittags von 1—6 Uhr können auf dem städt. Acker gegenüber der Turnhalle, Limburgerstr. die ausgefallenen Erbsen gelesen werden.

Diejenigen Einwohner, welche noch Wäsche und Betten im Schlosse haben, werden dringend ersucht, sich Dienstag, den 16. September daselbst einzufinden um die ihnen gehörigen Gegenstände zu bezeichnen, damit dieselben zugestellt werden können. Nach diesem Zeitpunkt werden Reklamationen nicht mehr berücksichtigt.

Kartoffel-Ausgabe.

Soweit heute Kartoffeln nicht abgeholt worden sind, erfolgt die Ausgabe morgen Dienstag von 2—3 Uhr an der Spritzenrennise. Brotstammkartoffeln vorlegen. Bezugsscheine im Lebensmittelamt.

Ablieferung von Brotgetreide.

Dienstag, den 16. September 1919, nachm. von 2—3 Uhr im Fruchtstiegegebäude und zwar vorläufig nur für kleinere Mengen. Größere Fuhren gelangen direkt bei der Mühle Stark in Esch zur Ablieferung, jedoch nur nach vorheriger Anmeldung auf dem diesseitigen Büro, woselbst der betr. Landwirt eine Bescheinigung über die Berechtigung zur Ablieferung erhält.

Idstein, den 15. Sept. 1919.

Der Magistrat: Ziegenmeyer

Bürgermeisterei.

Die Dienststunden der Bürgermeisterei sind vom 1. September d. Js. ab wie folgt festgesetzt:

Rathaus (an Werktagen):

vormittags von 8—12 Uhr

nachmittags von 2—6 "

Lebensmittelamt:

nachmittags von 1—5 Uhr.

Polizeiliche An- und Abmeldungen nur von vormittags 11 bis 12 Uhr. Diese Zeiten sind genau einzuhalten.

Idstein, den 1. September 1919.

Der Bürgermeister i. V.: Ziegenmeyer.

Idsteiner Lebensmittelkommission.

Nachdem die neubestellte hiesige Lebensmittelkommission ihre Arbeiten aufgenommen hat, wird sie bestrebt sein, soviel wie möglich, allen Anforderungen zu entsprechen. Um dies aber allseitig zu vermögen, wird gebeten, etwaige Unregelmäßigkeiten, Benachteiligung Einzelner bei der Lebensmittelbelieferung, dem Unterzeichneten bekannt zu geben. Daneben sind auch sachdienliche Informationen in Bezug auf den Geschäftskreis der Kommission sehr erwünscht. Es liegt vollständig im Interesse der gesamten Bürgerschaft, wenn diese unseren Arbeiten bestmögliche Unterstützung leistet, Beschwerden freimütig, aber objektiv, zu unserer Kenntnis bringt, damit rascheste Erledigung stattfinden kann.

Der Vorsitzende: M. Kirmse.

Zur dringenden Beachtung.

Jeden Montag und Donnerstag, abends von 6—7 Uhr

Öffentliche Sitzung

der Wohnungskommission im Rathaus. Alle Angelegenheiten betreffs Wohnungen und Miete werden daselbst erledigt und die Interessenten ersucht, sich um bezeichnete Zeit einzufinden.

Idstein, den 8. Sept. 1919.

Der Magistrat: Ziegenmeyer.

Versteigerung.

Nächsten Samstag, den 20. d. Mts., 1 Uhr mittags, lassen die Erben der Heinrich Kern Eheleute zu Niederauroff in der Wirtschaft von Alexi ihre Hofraute mit Hausgarten und circa 300 Morgen Land versteigern. Hiervon sind 3 Aecker und 1 Wiese in der Nibbach, Gemarkung Idstein und 4 Wiesen in der Gemarkung Oderauroff belegen.

Im Namen der Erben:
Hermann Kern.



Erstklassig

ist die Osenwiche
Kosak

Sofort auf allen Eisenteilen
schönster, staubfreier
Silberglanz.

Alleiniger Hersteller:
Carl Gontner,
Wöppingen (Württemberg).

Sehnsucht

Eingetroffen:

Taschenlampen-Batterien

„Pick“

erstkl. Ware — Unerreicht in Brenndauer
tadelloses Licht

Chr. Münster

Idstein

Kreuzgasse 2 u. 3.

Neue und gebrauchte

Fässer

von 50 Lit. aufwärts für Wein u. Apfelwein empfiehlt **Friedr. Beigwenger**, Küferei, Höchst a. M., Hauptstr. 106 u. Brünningstr. 29.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen

Friedrich Bernhardt

sagen wir allen, insbesondere Herrn Dekan Ernst für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die Krankspenden, unseren innigsten Dank.

Idstein, den 15. Sept. 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Habe mich hier als Arzt niedergelassen und übe die ärztliche Praxis aus in Gemeinschaft mit Herrn San.-Rat Dr. Klein.

Dr. med. Albert Weber

früher Assistent bei Herrn San.-Rat Dr. Klein.

Gute

Eßbirnen

hat abzugeben

Heinrich Kappus 3.

Inhaber: Wilhelm u. Heinrich Kappus.

Gute

Eß- u. Einmachbirnen

hat abzugeben

Carl Haberstock.

Brennholz

Große Posten

Buchen-Eichen-Kiefern-Scheitholz

läuft

Siegfriedwerk Wiesbaden
Abt. Ludwigshafen a. Rh.

Hasenkaften

zu verkaufen. Näheres bei **H. Reichert**, Gärtner.

1 guter Jagdwagen

oder 1 Break zu kaufen gesucht. Näheres im Berl. der Idst. Ztg.

Ein fast neuer guterhaltener

Sackanzug

zu verk. bei Frau Kalb Wwe., Limburgerstr. 4.

Handkofferchen gestern an der Bahn stehengebl. Geg. Belohn. abzug. bei **Jul. Grünebaum**.

Häute und Felle

läuft zu den höchsten Tagespreisen **Regine Oppenheimer**, Löhrgasse 5.

Zuverlässigen Knecht sofort gesucht. **Hr. Lehr**, Dabach.

Die

Verfassung

des Deutschen Reiches

vom 11. August 1919.

Preis 1.10 Mk.

zu haben

Buchhandlung

der

IDSTEINER ZEITUNG.

Nur für Kolonialwarenhandlungen.

Bin ständig Abgeber in K.A.-Seife, K.A.-Seifenpulver, Waschpulver, Marle „Reichsperle“, Henkels Bleichsoda und Sil, Kristallsoda, Lederfett und Wagenfett. Ende September, Anfang Oktober a. c. liefere ich, sobald Verkauf freigegeben, **erstklassige, deutsche Kernseife** in 100 Gr. und 200 Gr. Stücken zum 80 Pfg. bzw. 1.60 Mk. Weiterverkauf, ferner Toilettenseifen u. Rasierseifen kartenförmig. K. A.-Waren und -Seifen sende frachtfrei Käufers Bahnstation.

Johann Wilhelm Bauer, Dampfseifenfabrik, Freindiez.